Fristenlösung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **2 (1976)**

Heft 10

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-358371

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

20 Jahre Gefängnis für eine Hilfsaktion

Adele Faccio, der Gründerin des Cisa, steht ein Prozess wegen illegaler Abtreibung bevor. Der Antrag des Staatsanwaltes lautet auf 20 Jahre Gefängnis. Mit Adele Faccio konnten wir ein Gespräch führen:

Emanzipation: Adele Faccio, welches sind die Beziehungen zwischen dem PR, dem MLD und dem Cisa?

A.F.: Das PR ist eine ausserparlamentarische Partei, die seit Jahren den Kampf für die "zivilen Rechte" (z.B. Abschaffung der Militärjustiz, Scheidung) und für die Rechte von Minderheiten (Homosexuelle, Andersgläubige) einsetzt. Wir führen vor allem den Kampf gegen die Kirche und den in Italien besonders grossen Einfluss des Papstes. Das MLD ist eine Frauenbefreiungsbewegung; das PR unterstützt unsere Forderungen für die Befreiung der Frau und die meisten Frauen des MLD unterstützen auch die Politik des PR, wobei sie nicht mit allen Forderungen des PR einverstanden zu sein brauchen. Es besteht ein lockerer Zusammenschluss unter den beiden Organisationen, ich selber bin von beiden Präsidentin sowie auch vom Cisa, das ich mit zwei Genossinnen im September 73 gegründet habe.

E.: Was ist das Cisa, wie ist es organisiert?

A.F.: In Italien ist das Abtreiben verboten. Alle Abtreibungen werden völlig illegal gemacht, meist bei Engelmacherinnen, was in unzähligen Fällen zum Tod der Frauen führt. Das Cisa ist das einzige Zentrum in Italien, das den Frauen bei Abtreibungen hilft. Wir haben hier in Mailand 4 Aerzte und eine Self-help Gruppe, die ca. 200 Abtreibungen in der Woche durchführen. Frauen, die schon in der 12. Woche oder länger schwanger sind, schicken wir nach England. Wir organisieren die Reise und begleiten sie. Das Cisa gibt es bis jetzt in Mailand, Turin, Genua, Venedig, Florenz, Rom, Foggia, Cosenza, Cagliari und Sassari. In Bari und auf Sizilien versuchen wir jetzt Zentren zu gründen.

E.: Wie teuer ist die Abtreibung im Cisa?

A.F.: Wir verlangen normalerweise 50'000 Lire (ca. Fr. 200.-) Aber wir sind darauf angewiesen, dass Frauen, die es vermögen, mehr bezahlen und dass die Aerzte einige Abtreibungen gratis machen, so zu betreuen, wie es eigentlich nötig wäre.

E.: Adele Faccio, wir danken Dir für das Gespräch.

ER/RS

Emanzipation

Jahresabonnement Fr. 5.—
Unterstützungsabo Fr. 10.—

Ich abonniere "EMANZIPATION"

Name _____

Vorname _____

Beruf _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Unterschrift _____

Einsenden an :"EMANZIPATION"
Postfach 338, 4001 BASEL
PC 40—31468

Hausmänner in Oesterreich

Kürzlich ist in Oesterreich ein neues Zivilgesetzbuch in Kraft getreten, das auch den Frauen einige neue Rechte gewährt. So ist es nicht mehr nur der Mann, der Hauptternährer der Familie sein kann. Die fortschrittlichste Regelung, die erzielt worden ist, beinhaltet, dass der Mann, wenn seine Frau den Hauptunterhalt der Familie gewährleistet, verpflichtet ist, den Haushalt zu machen. Inwiefern dieses Gesetz in der Praxis durchgesetzt werden kann, ist dann allerdings eine andere Frage.

Fristenlösung

Vor wenigen Tagen ist die Fristenlösungsinitiative mit 69'000 Unterschriften eingereicht worden. Es ist zu hoffen, dass das schnelle Zustandekommen auch dieser Initiative die Räte endlich zu einer fortschrittlicheren Regelung in der Abtreibungsfrage drängt. Unerwünschte Kinder werden weiter geboren und illegale Abtreibungen täglich vielzuviele gemacht...

Unternehmer auf dem Platz Biel sucht

Sekretärin/ Mitarbeiterin

Intelligent, sympathisch, ergeben, mit einer guten Allgemeinbildung, die nicht nur meine Arbeit und Verantwortung teilen möchte, sondern auch mein Leben.

Offerten mit Lebenslauf, Foto und Fähigkeitsreferenzen unter Chiffre 80-16529 an Schweizer Annoncen AG, ASSA, 2501 Biel.

s Spätzli meint...

Ein ganz schlauer Kunde aus der Krisenstadt Biel! Das Prostitutionsangebot des Herrn Unternehmer stammt aus dem seriösen Berner"Bund"

E.: Was für Frauen kommen ins Cisa?

A.F.: Vor allem Frauen aus den unteren und mittleren Schichten, reiche Frauen können, wie überall auch in Italien, in privaten Kliniken abtreiben. Wir mussten vor allem den vielen chilenische Flüchtlingen helfen, die grösstenteils schwanger in Italien eintrafen. Sie waren in den Gefängnissen gefoltert und vergewaltigt worden und hatten furchtbare Angst vor der gynäkologischen Untersuchung. Die Zentren sind an 4 Abenden in der Woche geöffnet und es kommen immer so viele Frauen, dass es uns gar nicht möglich ist, jede

5 Jahre Frauenstimmrecht in der Schweiz

Dreimal K soll wieder uns
In die alten Fesseln schmieden;
Kinder, Kirche, Küche soll
Unser Höchstes sein hienieden.
"Politik? Ist nichts für Frauen!
Sollen in den Kochtopf schauen,
Windeln waschen! Fleissig beten!
Abgetreten!"

Mit diesen Worten zeigt Lisel Bruggmann schon vor vielen Jahren deutlich, welche Meinung gegenüber den Frauen lange Zeit (und immer noch) vorherrschte. Und diese Meinung war es auch, die den Schweizer Frauen den Weg zu ihrem wichtigsten politischen Recht, dem Stimm- und Wahlrecht, zu einem Leidensweg machte.

Die Gleichberechtigung der Frau wurde schon Mitte letztes Jahrhundert von einigen bürgerlichen Frauen und von der fortschrittlichen Arbeiterbewegung gestellt. Die Erfahrungen zeigten jedoch, dass Petitionen und Proteste Einzelner nicht ausreichten. Um die Jahrhundertwende begannen sich daher die Frauen zu organisieren. An verschiedenen Orten wurden Frauenstimmrechtsvereine gegründet, die sich 1909 zum Schweizerischen Verband für Frauenstimmrecht zusammenschlossen. Der Internationale Frauentag (7. März), von der 2. Internationalen sozialistischen Frauenkonferenz ausgerufen, wurde zum Kampftag für das Frauenstimmrecht in allen Ländern.

"Mamme, wenn kunnsch haim?"

Die Schweiz hinkt hinten nach

Nach dem 1. Weltkrieg war das Frauenstimmrecht in allen Ländern der USA und in den meisten europäischen Ländern erreicht. In der Schweiz kam es, unter den Eindrücken der Erfolge der Frauenstimmrechtsbewegung im Ausland, 1920 in 10 Kantonen zu Abstimmungen - sie fielen aber alle negativ aus. Nach diesem gescheiterten ersten Versuch verebbten die Gespräche um das Frauenstimmrecht. 1929 reichte der Schweizerische Verband für Frauenstimmrecht eine Petition (eine Initiative konnten die nicht stimm- und wahlberechtigten Frauen nicht starten!) für die verfassungsmässige Verleihung des Frauenstimmrecht mit 1/4 Mi[illegible] Unterschriften ein. Doch der Bundesrat versorgte die Petitio[illegible] ruhig in der Schublade.

Die Frauen kämpfen weiter

Auch das Ende des 2. Weltkrieg[illegible] brachte den Frauen immer noch keine politischen Rechte. Erst Ende der 50er Jahre wurde eine erste eidgenössische Abstimmung vorbereitet. Zwar hatten die Befürworter des Frauenstimmrecht die Mehrheit im Parlament; die Zahl der Gegner war immer noch gross und ihre Argumente noch "grösser".

Der konservative Nationalrat Max Rohr sagte 1958:
"Ich möchte die Frau nicht al[illegible] Kämpferin in die politische Arena hinabsteigen sehen, so[illegible]dern stelle sie mir vor als Stauffacherin, die den Mann ermuntert, die ihm durch sei[illegible] Häuslichkeit die Gemeinde un[illegible] das Land lieb macht, indem e[illegible] als stimmberechtigter Bürger etwas zu sagen hat. Ich möch[illegible] sie als Mutter sehen, die au[illegible] ihren Knien ihre Söhne (!) [illegible] verantwortungsbewussten Menschen gegenüber Gott und Vaterland erzieht. Ich möchte sie sehen als königliche Fra[illegible] die herrscht, ohne es zu wo[illegible]len."

Ausser in den Kantonen Genf, Waadt und Neuenburg wurde di[illegible] Vorlage deutlich abgelehnt. [illegible] Schweiz war punkto Gleichberechtigung der Frau inzwisch[illegible] eines der rückständigsten Lä[illegible]der der ganzen Welt geworden. Später fanden kantonale Abstimmungen statt. Immer mehr Kantone mussten den Frauen [illegible] politischen Rechte gewähren. 7.2.1971 wurde das Frauensti[illegible]recht endlich auf eidgenössi[illegible]scher Ebene angenommen.

Es heisst nun aber nicht, d[illegible] wir Frauen uns auf den [illegible]beeren des so mühsamen Sieg[illegible] ausruhen können. Im Gegente[illegible] Wie wenig das Stimm- und Wa[illegible]recht die Frauen der Gleich[illegible]rechtigung näher brachte, z[illegible]gen die Diskussionen um die Initiative "Gleiche Rechte [illegible] Mann und Frau".

Ch.W.